

# Das Fronleichnamsfest in Ramersbach

*Der religiöse Brauch in früheren Zeiten*

Werner Schüller

*Fronleichnam, mittelhochdeutsch von licham (Leib des Herrn), ist das Hochfest des Leibes und Blutes Christi mit Prozessionen, in denen eine geweihte Hostie (Leib des Herrn) in einer Monstranz unter großer Beteiligung der Gläubigen durch die Gemeinde getragen wird.*

*Auch im gesamten Kreisgebiet finden bis heute Fronleichnamsprozessionen statt.*

*Bekannt ist besonders die Prozession in Ahrweiler durch die große Begleitung der Schützen. Als ein typisches Beispiel für die Vorbereitung und Durchführung des Fronleichnamfestes wird die Ausprägung des Brauchs vor über 50 Jahren in Ramersbach beschrieben. (Die Redaktion)*

## Blumensammeln

Wenn ich an die Fronleichnamswochen von früher zurückdenke, fällt mir zunächst immer das Blumensammeln („Blome ströppe“) ein. Ab dem Montag nach „Dreifaltigkeit“ (60 Tage nach Ostern) zogen wir Kinder in Ramersbach mit Eimern und Körben zur Blumenlese los. Es sollte am Festtag des Herrn ein bunter Blumentepich den Weg der Prozession farbenfroh schmücken. Die mahdreifen Wiesen unterhalb des Dorfes boten dafür unterschiedliche Wiesentepiche. Hier war nur fettes Gras mit vereinzelt Blumen, dort reiche Blumenparadiese mit Wiesenknöterich, Gänsefingerkraut, Rotklee, lila Teufelskralle, weißem Steinklee und vielem mehr.

Ohne Mitleid wanderten die fetten Blumenköpfe wie bei der Beerenernte in die Körbe. Aus dem Vollen geschöpft, war ein Abnehmen der bunten Pracht auf den Wiesen nicht zu erkennen, denn die einzige Konkurrenz waren nur Hummeln und Bienen, denen wir allerdings so die Weide strittig machten. Außer den Wiesenblumen mit der dominierenden Farbe Rot, sammelten andere Kinder am nahen Waldrand Ginsterblüten und vermischten diese mit abgestreiftem Farnkraut oder frischen Tannenspitzen zu einem goldgrünen Farbspiel. Aber nicht nur in Gefäßen wurde die Natur ins Dorf getragen. Mit der Axt in der Armbeuge zogen die Männer in den Wald, um junge Maien zu schlagen. Bevorzugt wurden dafür meistens junge Buchen oder Stockausschläge von Buchen.

### Vorbereitungen im Dorf

Schon am Vortag des Festes, das immer donnerstags stattfindet, begann nachmittags im Dorf ein Klopfen und Hämmern. „Ding, ding, ding ...“ tönten die Hammerschläge auf den eisernen Pflanzpfählen (im Dialekt Steckeisen genannt). In den vorgeschlagenen Löchern standen am Straßenrand bald die Buchenmaien mit ihren vom Tau der letzten Nacht noch feuchten, in der Sonne glitzernden Blättern am Prozessionsweg Spalier. Entlang der gesamten heutigen „Mayener Straße“ konnten damals auch Maien aufgestellt werden, da auf dem Dorfplatz von Ramersbach noch keine Asphaltdecke vorhanden war.

War das ein Riesenspaß, mit den Fahrrädern zwischen den Maireisern Slalom zu fahren! An den Altarplätzen hatten Mädchen und Frauen Tische, Kisten, Bretter, Holzklötze in verschiedenen Größen und Ziegelsteine herbeigeschafft und begannen mit Hilfe einiger Burschen und Männer die Altargerüste aufzubauen. Frisch geschlagene Fichtenbäume mit ihren jungen hellgrünen Trieben zierten die Zugänge zu den Altarplätzen. Bis spät abends ging noch das emsige Werkeln und Schaffen weiter. Schon früh am nächsten Morgen wurde mit den restlichen Arbeiten begonnen. Girlanden aus Tannengrün und Buchsbaumzweigen sowie rot-weiße Fahnen zierten die Häuser am Prozessionsweg.

An den meisten Häusern waren mehrere, paarweise zusammengebundene Tannenäste mit weißen und roten Seidenpapierblumen aufgehängt. Auf mancher Fensterbank wurden kleine Hausaltäre hergerichtet. Einer dieser Altäre an einem Haus in der heutigen „Heckenbacher Straße“ hatte eine selbst modellierte Madonna vorzuzeigen. Blass in der Farbe, schlicht und etwas unförmig, übte die Figur auf manchen Betrachter einen besonderen Reiz aus. Weiße Tücher, Kerzenständer, Hortensien, Pfingstrosen, Engels- und Heiligenfiguren und buntes Blumenbeiwerk verwandelten die aufgebauten Gerüste aus Holz und Stein an den vier Altarplätzen bald zu ehrwürdigen Tischen des Herrn.

### In der Kirche

Auch in der Kirche war es an diesem Tag anders als sonst. Vorne an der Kommunionbank lag eine Girlande aus Tannengrün mit weißen Papierblumen und weißen Schleifen. Mädchen in Kommunionkleidern warteten schon darauf, den Baldachin bei der Prozession mit diesem grünen Gebinde hinten und seitwärts zu umschließen. Auf den Kirchenbänken vor dem Beichtstuhl lag der Baldachin mit den vier Haltestangen bereit. Auch die Junggesellen hatten ihre Fahnen schon zurechtgestellt. Pastor Poertner hatte ein besonderes, zum Feiertag passendes Messgewand angelegt. Die weißen Oberkleider der Messdiener waren von deren Müttern frisch gewaschen und gestärkt worden. Aus dem blankgeputzten Messingrauchfass stiegen beim Schwenken duftende Weihrauchwölkchen auf. Feierlich erklangen die Messgesänge.

All das machte die besondere Stimmung und Festlichkeit des Fronleichnamstages aus. Schnell wurden nach der Messe die gesammelten Blumenköpfe zu einem bunten Pfad auf den Straßen und Gassen ausgebreitet. Einige streuten als Ersatz in der Häckselmaschine geschnittene Tannenzweige, gemischt mit einigen Pfingstrosen oder Schneebällen aus dem Garten. Als der Pastor mit den Messdienern und der in das Velum gehüllten Monstranz feierlich die Kirchentreppe hinunterschritt, verstummte das leise Gemurmel der Gläubigen auf der Straße.



*In der heutigen  
Mayener Straße  
vor dem Haus Mies  
bauten die näheren  
Anwohner diesen  
Altar auf.*

## Prozession

Nun ordnete sich die Menschentraube vor der Kirche und dem Dorfplatz zur Prozession in Richtung Oberdorf. Vorne weg setzten sich drei Messdiener mit Kreuz und Vortragefahnen in Bewegung, gefolgt von Schulkindern, dahinter kam eine Gruppe kleiner Mädchen mit hellen und bunten Kleidchen und Kränzchen in den Haaren. Aus den mit Schleifen verzierten Körbchen streuten sie dem lieben Herrgott Blumen auf den Weg. Dann folgten die übrigen Messdiener mit Weihwasser, Schellen und dem Rauchfass, aus dem unentwegt feine Fäden von weißem Weihrauch in die Luft strömten. Das abwechselnde Schellen verkündete, dass Christus wie beim Einzug in Jerusalem, jedoch jetzt in Gestalt der Hostie in der Monstranz, von einer frohgestimmten Menge durch die Straßen von Ramersbach geleitet wurde.

Die vier Ehemänner, die zuletzt geheiratet hatten - so war es Brauch - trugen an Stangen den Baldachin. Sie hatten weiße Handschuhe angezogen und über dem schwarzen Hochzeitsanzug trug jeder eine mit Goldbrokat verzierte Schärpe. Angeführt von der Fahne folgten die Junggesellen, danach die Männer, die jungen Mädchen und die Frauen mit den Kleinsten an Mutters Hand. „Gelobt und gepriesen sei das Allerheiligste Sakrament - von nun an bis in

Ewigkeit ...“ klang es im Gebet abwechselnd mit Liedern zu Ehren des Allerheiligsten.

## Altäre

Am ersten der insgesamt vier Altäre betrat zu meiner Jugendzeit Pastor Poertner den bunten, aus lauter Blüten gelegten Blument Teppich, der ein christliches Motiv darstellte. Er las aus dem großen Messbuch das Evangelium vor und erteilte den ersten Fronleichnamssegen. Der Platz des ersten Altars war in dem überdachten Treppenaufgang zur damaligen Schule. Weitere Altäre befanden sich im obersten Teil der „Mayener Straße“ vor dem Haus Mies, am Ende an dem Heiligenhäuschen der heutigen „Heckenbacher Straße“ und an der Überdachung hinter dem Dorfbrunnen an der Innenseite der Kirchenmauer.

Nach dem Zeremoniell am letzten Altar zog die Prozession feierlich unter Klängen des Harmoniums in die Kirche ein. Beim feierlichen sakramentalen Segen ertönte das „Te deum“ und danach folgte das Lied „Großer Gott, wir loben dich ...“. Alle Glocken läuteten: die drei Glocken im Kirchturm von St. Barbara Ramersbach, die Schellen der Messdiener und das Glöckchen an der Sakristeitüre stimmten mit ein und schlossen so den feierlichen Fronleichnamsgottesdienst ab. Das war stets sehr ergreifend.